

Grossraubtiere | Wolfsgegner fahren schweres Geschütz auf

Zweifel an Echtheit der Wölfe

WALLIS | Stammen die Wölfe in der Schweiz gar nicht vom ursprünglichen Wolf ab, sondern sind Nachkommen aus Kreuzungen von Hunden und Wölfen?

Diese Frage wirft der kürzlich gegründete Verein für Lebensräume ohne Grossraubtiere auf. «In einem Schreiben an alle kantonalen Jagdabteilungen und ans BAFU haben wir die offiziellen Stellen aufgefordert, Stellung zu diesem Thema zu nehmen. Erste Antworten zeigen, dass die Thematik von Wolf-Hund-Mischlingen in den Jagdabteilungen gar kein Thema ist», erklärt Vereins-Präsident Georges Schnydrig aus Lalden. «Handelt es sich aber tatsächlich um Mischlinge, müssen sie laut Jagdverordnung getötet werden.» Nun fordert er, dass neben den Experten des Bundes auch andere Fachleute angehört werden.

Hohe Hybridisierung in Italien?

Der Verein hat sich selbst die Expertenmeinung zweier Skandinavien zum Thema der Wolfshunde eingeholt. Aufgrund deren Meinung stellt Schnydrig nun die These auf, dass es im Rahmen der Wiederansiedlung von Wölfen in Italien und Frankreich, aber auch in Osteuropa in den letzten Jahrzehnten zu Aufzuchten mittels Kreuzungen von Wolf und Hund gekommen ist. «So wurde in einer Studie nachgewiesen, dass in Italien über achtzig Prozent der Wölfe hybridisiert sind.»

Beim Bundesamt für Umwelt rückt man die Zahlen Schnydrigs allerdings in ein

anderes Licht. «In der Studie in Italien sind lediglich 30 Wölfe untersucht worden, bei denen eine potenzielle Einkreuzung von Hunden vermutet wurde. Insbesondere sollte festgestellt werden, welche Methode sich zum Nachweis einer Hybridisierung eignet. Die genannten 87 Prozent haben nichts zu tun mit der gesamten italienischen Wolfspopulation», sagt Caroline Nienhuis, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Sektion Wildtiere. Gleichzeitig stellt Nienhuis klar, dass Haushunde sich vor etwa 30 000 Jahren durch Domestizierung vom Wolf abgespalten haben. «Deshalb überschneidet sich die Genetik von Hund und Wolf an vielen Orten.» Ein Wolf mit einem Anteil an Hundegenen bleibe deshalb trotzdem ein Wolf.

Zweifelhafter Fotoabgleich

Laut Schnydrig kamen die finnischen Fachleute nach Abgleich von offiziellen Fotoaufnahmen von Wölfen in der Schweiz mit reinen Wölfen zur Erkenntnis, dass es sich aufgrund ihrer äusseren Merkmale fast ausschliesslich um Wolfshunde-Mischlinge handelt. «Deshalb wagen sich die Wölfe in der Schweiz oftmals in Siedlungen vor. Echte Wölfe sind menschenfeindlich.» Die Einschätzung von Wölfen aufgrund äusserer Merkmale stellt Caroline Nienhuis allerdings infrage. «Die Aussagen der skandinavischen Forscher sind zwar spannend, müssen aber erst mal bewiesen werden. Das sind Behauptungen, zu denen sehr wenige wissenschaftliche Publikationen be-



Streitobjekt. Wie viel Hund steckt im Wolf? (Fotofallenbild eines männlichen Wolfes im Lötschental vom 10. März 2014).

FOTO ZVG

stehen.» Komme hinzu, dass das Aussehen des Wolfes seit je sehr variabel sei. «Ein Hybrid aufgrund seines Aussehens zu definieren, ist sehr schwierig.»

Büchel wollte es wissen

«Sind die Wölfe in der Schweiz in Tat und Wahrheit keine Wölfe, sondern Wolfshunde-Mischlinge?», wollte aufgrund dieser These Nationalrat Roland Rino Büchel Mitte September vom Bundesrat wissen und fordert gleichzeitig eine unabhängige Untersuchung dieser Frage. Aus der Antwort des Bundesrats geht hervor, dass das BAFU diese Frage bereits im letzten Sommer beim genetischen Referenzlabor der

Universität Lausanne klären liess. «Im Zeitraum der Jahre 1998 bis 2015 wurden in der Schweiz und im grenznahen Ausland insgesamt 72 Wölfe genetisch identifiziert. Bei keinem dieser Wölfe zeigte sich ein Hinweis auf Hybridisierung mit Hunden, alle Wölfe entsprachen genetisch der Referenzpopulation», heisst es im Schreiben der Landesregierung. Die Gefahr der Hybridisierung zwischen Wildtieren und Haustieren sei erkannt. Aus diesem Grund sei das BAFU zusammen mit den Kantonen bestrebt, diese Gefahr möglichst zu unterbinden, indem das Festsetzen verwilderter Populationen von Haustie-

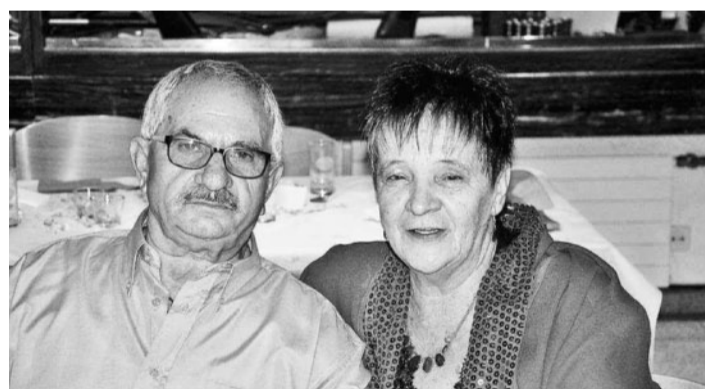
ren (wie Hauskatzen, Hausziegen, Haushunden) verhindert wird und allfällige Nachkommen aus der Wildbahn entfernt werden.

«Möglicherweise noch einige Hundegene»

Die Erbgut-Tests für den Bund zu DNA-Spuren von Wölfen in der Schweiz führt Luca Fumagalli an der Uni Lausanne durch. Fumagalli: «Wir können bis vier Generationen zurückverfolgen, ob ein Tier von einem Mischling abstammt. Das war in 15 Jahren noch nie der Fall in den Schweizer Alpen», lässt sich dieser in der letzten Ausgabe des «Sonntagsblicks» zitieren. Bei den Wöl-

fen seien möglicherweise noch einige Hundegene in der DNA zu finden, die von früheren Kreuzungen stammen. Der Anteil sei aber so gering, dass man diese Tiere nicht als Hundemischlinge bezeichnen könne. «Wenn ein Schweizer einen Urururgrossvater aus China hatte, bezeichnet man ihn deshalb auch nicht als Asiaten», so Fumagalli. «Alles, was an Kreuzungen vor fünf Generationen passiert ist, hat für das Management und den Umgang für den Wolf gar keine Bedeutung. Das liegt so weit zurück, dass man den Zeitpunkt der Kreuzung nicht feststellen kann», sagt Nienhuis vom BAFU. **zen**

45. Hochzeitstag



BRIG-GLIS | Heute feiern im Bachji Clothilde und Francesco Jannelli ihren 45. Hochzeitstag. Ihre drei Kinder und zwei Enkelkinder wünschen ihnen alles Gute, Gesundheit und nur das Beste für ihre weiteren gemeinsamen Jahren.

Elternbildung | Grossanlass im Oberwallis «Schatzkästchen öffnen»

OBERWALLIS | «Schatzkästchen öffnen» heisst der Grossanlass zur Elternbildung im Oberwallis, der unter dem Patronat von Elternbildung.ch durchgeführt wird.

Namhafte Referenten, interessante Workshops, spannende Vorträge und nicht zuletzt humorvolle Einlagen sorgen für hilfreiche Erkenntnisse, wenn es um die Erziehung der eigenen Kinder geht. Die 1. Elternbildungstage finden in der letzten Oktoberwoche an der OMS St. Ursula in Brig statt. Als Paten des Anlasses treten Bildungsmit-

nister Oskar Freysinger und Nationalrätin Viola Amherd, Stiftungsratsmitglied «Kinderschutz Schweiz», auf. Den Auftakt bildet am Dienstagmorgen ein Workshop für Frauen und Mütter. Am Freitagabend, 30. Oktober, lädt Schule & Elternhaus mit Pfiffikus zum anregenden Referat «Die Stärken unserer Kinder stärken» von Urs Eisenbart ein. Krönenden Abschluss der Elternbildungstage bildet die Tagung vom 31. Oktober 2015 an der OMS St. Ursula in Brig. Weitere Informationen und Anmeldungen unter «www.walliser-elternbildungstage.ch». | **wb**

Naturgefahren | Rund 2000 Kubikmeter lösten sich oberhalb von Evolène

Spektakulärer Felssturz

EVOLÈNE | Am Montagmorgen ereignete sich oberhalb von Evolène gegen 9.30 Uhr ein spektakulärer Felssturz.

Rund 2000 Kubikmeter Gestein haben sich gelöst und donnernten talwärts. Der eindrückliche Blocksturz wurde in einem Video festgehalten, das auf 1815.ch publiziert wird.

Bereits seit 2013 wird das Gebiet überwacht

Seit einem ersten Felssturz im August 2013 wird das Gebiet ständig überwacht. Seit vergangener Woche hat sich der Felskopf Mel de la Niva mit markan-

ten Beschleunigungen auf den Messgeräten bemerkbar gemacht. Vorsichtshalber wurde der Weiler Arbey am Sonntag evakuiert und die Strasse ins benachbarte Dorf Lana gesperrt. Am Montagmorgen, als sich der Fels endgültig löste, befanden sich der Walliser Kantonsgeologe Raphael Mayoraz zusammen mit anderen Experten auf Platz. Ludwig Haas von der Dienststelle für Strassen, Transport und Flussbau des Kantons Wallis hat das Ereignis gefilmt und das Video auf YouTube aufgeschaltet. Ein weiteres Video, das aus dem Tal aufgenommen wurde, zeigt, wie der Schutzwald die Gesteinsblöcke nach und nach



Urkraft. Der Felskopf Mel de la Niva hat sich gelöst und donnerte spektakulär rund tausend Meter tief ins Tal hinunter. **FOTO ZVG**

aufhält. Rund 2000 Kubikmeter Fels gingen über 1000 Höhenmeter mit bis zu 100 Kubikmeter grossen Einzelblöcken den Hang hinunter und schlugen

eine breite Schneise in den Wald. Wohl gingen einzelne Bäume zu Boden, jedoch wurden keine weiteren Schäden gemeldet. | **wb**

LESERBRIEF

Das Waldsterben traf ein

Ich mokiere mich ja auch gelegentlich über Wissenschaftler, wie etwa jene von der ETH, die die Klimarelevanz fürzender Schafe in den Schweizer Alpen untersuchen liessen; deswegen stelle ich aber nicht gleich – wie Martin Kalbermatten es tut – einen ganzen Wissenschaftszweig unter Generalverdacht. Zitat: «Einerseits haben sich das die Klimaforscher selbst zuzuschreiben, indem sie in der Vergangenheit widersprüchliche und teils fehlerhafte Studien vom Stapel liessen – das Waldsterben lässt grüssen. Anders als das nie

eingetroffene Waldsterben...» Erstens hat das Waldsterben kaum mit der Klimaerwärmung zu tun. Zweitens hat es sehr wohl stattgefunden. Dass es in Westeuropa nicht im angemahnten Ausmass stattfand, ist eben auf die Wissenschaft zurückzuführen, die nicht die Apokalypse prophezeite, sondern prognostizierte, dass bei Nichtstun die Wälder dahinsiechen würden, wie es aktuell noch in China katastrophal der Fall ist. In Europa wurden eben die richtigen, teuren Gegenmassnahmen getroffen. Die im Kommentar erwähnten

Fehlleistungen der Klimawissenschaft wurden bewusst von der US-Ölindustrie gestreut und werden von gutgläubigen Nachfahren hier verbreitet, um die dahingehenden globalen Bemühungen zu torpedieren. Die Erwärmung geht indes sogar rapider voran als vorausgesagt. Ähnlich wurden wegen des Ozonlochs Torpedos abgeschossen; blöd nur, dass sich besagtes Loch wegen der globalen Schutzmassnahmen von 1986 heute quasi genau so erholt wie vorausgesagt.

Charles-Louis Joris, Geologe, Visp